

Vorwort.

Als ich vor kurzem, nicht einmal aus eigenem Antrieb, ein Drama des Euripides im Kolleg zu erklären hatte, griff ich nach dem Ion, weil er mir ferner lag. Die älteren Dramen des Dichters hatte ich alle im Kolleg oder Seminar behandelt oder auch übersetzt; Andromache und Herakleiden verdienen das nicht; geschrieben hatte ich auch über sie. Ich dachte nicht an mehr, als die Zuhörer in die Sprache und die Kunst des Dichters einzuführen, merkte aber bald, daß die Hauptsache, die dramatische Kunst, viel zu wenig begriffen war, was manchmal auch die Textkritik auf Irrwege geführt hatte. Das ließ sich nicht in einem Zeitschriftartikel abmachen, zumal der jetzt gangbare Text von Murray, von andern zu schweigen, an zu vielen Stellen unbefriedigend ist. So entschloß ich mich zu dieser Ausgabe, die ich nun rasch fertig machen konnte. Sie mag zeigen, wie ich dem Dichter jetzt herausgeben könnte, wenn ich noch Zeit hätte. Vor fünfzig Jahren, als ich zuerst über ihn schrieb, ward ich oft aufgefordert, einen Text zu machen, sah aber glücklicherweise ein, daß ich es noch nicht konnte: was herausgekommen wäre, zeigt der erste unzulängliche Versuch mit den Hiketiden. Heutzutage sollte man Anfänger von so schweren Aufgaben zurückhalten, statt ihnen auch nur die Revision von Textausgaben anzuvertrauen, wo sich denn schon an der Adnotatio die Unzulänglichkeit zu verraten pflegt.

Diese Ausgabe will nicht in die Sprache der Tragödie einführen wie die des Herakles. Sie will vor allem das Schauspiel als solches erklären, wie es gespielt und geschaut werden soll. Das hat nicht nur die alte, rein grammatisch eingestellte Zeit der Philologie versäumt, das haben wir wohl alle zu wenig be-